

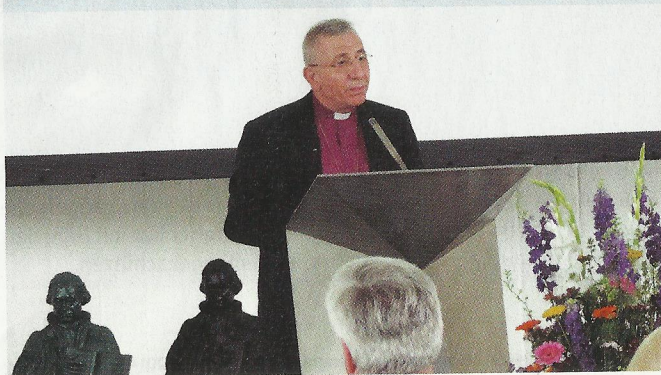
Religion und Politik sollte man nicht trennen

GLADBECK Lutherischer Weltbundpräsident Munib Younan sprach im „Martin Luther Forum Ruhr“.

Religion und Politik können nicht getrennt werden. Das sagte der Präsident des Lutherischen Weltbundes und Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land, **Munib Younan** (Jerusalem), im „Martin Luther Forum Ruhr“ in Gladbeck. Westliche Wissenschaftler hätten sich inzwischen wieder von der „Säkularisierungsthese“ distanziert. Sie besage, dass Religion an Bedeutung verliere, je mehr die Moderne sich ausweitere. Religion und Politik zu trennen sei aber weder weise noch wünschenswert und entspreche auch nicht den Aussagen des Reformators Martin Luther (1483–1546). Dessen „Zwei-Reiche-Lehre“ habe nicht das

Ziel verfolgt, Religion von Politik zu scheiden oder eines dem anderen unterzuordnen. Der Reformator habe deutlich gemacht, dass eine Regierung nicht christlich sein müsse, um Gottes Willen zu erfüllen. Luthers Ausführungen über das Miteinander von religiösen und weltlichen Einrichtungen könnten auch einen wirksamen Beitrag zum Wohle aller Menschen im Nahen Osten leisten. Die Christen seien dort in der Minderheit und wollten auch nicht die Staaten dominieren: „Wir streben nach Verfassungen, die nicht die Bibel, Scharia, Thora oder Halacha als die Hauptquelle ihrer Autorität haben. Vor dem Gesetz sind alle Religionen gleich; daher suchen wir Religionsfreiheit und Freiheit in religiösem Bekenntnis.“

Bischof Munib Younan im Martin Luther Forum Ruhr



30.000 Besucher kamen seit 2009 ins Forum

Younan sprach beim Sommerempfang des Forums. Dessen Pressesprecher, Werner Conrad, sagte idea, das Forum habe seit seiner Gründung vor 5 Jahren über 30.000 Besucher angezogen. Es will die Bedeutung Luthers für die Region u. a. durch die Dauerausstellung „Reformation und Ruhrgebiet“ nahebringen. Das Forum befindet sich in einer ehemaligen evangelischen Kirche. ●

www.lutherforum-ruhr.de • 02043 7849712